

Bezugsspreis
Für Halle monatlich bei postamtlicher
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark
ausschließlich Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
ausländischen Zeitungswesen unter
Bezug auf den Postamtlichen
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Zusam-
mengebeugung „Zeitung“ gestattet.
Jensens der Schriftleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugss-Abteilung Nr. 1143;
Verlags- und Druckerei-Verlag Nr. 4669.

Abend-Ausgabe.

Zeitung

Zweihundertfünftzigster Jahrgang.

Am Freitag
werden die 7 gefalteten Kolonnen
oder deren Raum mit 30 Pf. bezah-
let und in anderen Nummern
und allen Anzeigenverträgen ange-
nommen. Restanten die Seite 1 III.
Schluss der Anzeigen-Aufnahme
am 11 Uhr, für die Sonntags-
nummer abends 6 Uhr. Abbestel-
lungen von Anzeigenaufträgen, sowie
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erscheinungsort: Halle a. S.
Erscheinungstag: Samstag. In der
Schriftleitung und Haupt-Verlags-
stelle: Halle, Nr. Brühlstraße 17.
Telefon-Nr. 1140. Druckerei-Verlag
Nr. 4669. Druckerei-Verlag Nr. 4669.

Nr. 82. Halle, Montag, den 18. Februar 1918.

Ganz Skandinavien für Finnland!

Deutsches Flugzeug abermals über London. — Erfolgreiche deutsche Fliegerunternehmungen an der Westfront. 16 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen. — Wiederaufnahme der Kampfstätigkeit im Osten?

Die Organisation einer Liga der Nationen.

Die englische Regierung verweigert eine klare Stellungnahme zur Liga der Nationen. — Ein allgemeines Übereinkommen der wichtigsten Völker.

WTB. London, 17. Februar. Das Reuters-Bureau meldet, dass Lord Robert Cecil noch weiteren Einzelheiten über seinen Plan betreffend eine Liga der Nationen befragt wurde, den er im Parlamente angestellt hätte. Lord Robert Cecil antwortete, dass bei ein Gegenstand, den er nicht zu erklären wünsche, aber er habe nichts dagegen, im allgemeinen Ausmaß seine persönlichen Ansichten über die Vorteile und Schwierigkeiten irgendwelcher derartiger internationaler Organisationen niederzulegen. Die Günstigkeit sei, wie von die Entschiedenheiten oder Entscheidung einer Liga der Nationen in Kraft setze. Es könnte darauf hingewiesen werden, dass, als in England zur Zeit des Krieges zwischen der Weissen und der Roten Seite die Anarchie beherrschte, die angewandte Methode mehr wirtschaftlicher als militärischer Natur war. Er glaube, dass das beste Mittel, sich nicht weiter auszuweiten würde bei der Behandlung der zwischenmenschlichen Anarchie. Wenn von Anfang an hätte man sich darüber klar sein, welches Gesetz man erlangen wolle, und das dieses Gesetz so einfach wie möglich sei. Der Vorteil des Krieges werde der Wunsch sein, die Wiederkehr solcher Ereignisse zu verhindern. Dieser Umstand würde auch die internationale Stimmung gewisser machen, aber wieviel er es erhoffe, weißte er daran, dass es möglich sei, die Völker der Welt

dazu zu bringen, sich völlig unter die Herrschaft irgendeiner internationalen Organisation zu stellen. Er sei geneigt, ziemlich vorsichtige Maßregeln anzutreten, denn damit dürfe man nach seinem Empfinden früher vorwärts kommen, als wenn man zu rasch vorwärts türe. Er könne es als einen großen Schritt ansehen, wenn man zu der Bestimmung käme, dass niemand einen Krieg beginne, bevor nicht in der einen oder anderen Weise keine Sache einer internationalen Organisation unterworfen würde. Mit anderen Worten: man müsste zunächst sich auf internationale Konferenzen als auf internationale Gerichtshöfe verlassen, falls britische Lebensfragen vorlägen. Die wichtigste Maßnahme sei es, die Völker der Welt dazu zu bringen, Meinungsverschiedenheiten durch andere Maßregeln beizulegen als durch Krieg, und sie an Erörterungen, Debatten und Konferenzen zu gewöhnen als regelmäßiges Arbeitsmittel. Obwohl eine vollkommene Liga der Nationen alle Kulturvölker umfassen müsste, wäre es möglich, dass man mit einer beschränkten Zahl zu beginnen hätte. Zum Schluss sagte Lord Robert Cecil, dass ein allgemeines wirtschaftliches Übereinkommen unter den wichtigsten Völkern der Welt, falls es durchgeführt werde, eine fürchterliche Waffe gegen Hebelalter wäre.

Aufstieg der Tüchtigen.

Von Emil Abderhalden, Halle a. S.

In immer weiteren Kreisen wird die Forderung laut, allen Schülern, gleichviel ob ihre Eltern bemittelt oder mittellos seien, die Möglichkeit zu geben, die Stellung zu erreichen, die ihnen zukommt. Im Wesentlichen sind dies jetzt zwei Forderungen in den Vordergrund gerückt. Es wird eine für alle Schüler einheitliche Besetzung gefordert. Bei dem jetzigen Zustand verbreiteten System, wonach besondere Vorrichtungen für das Gymnasium, die Realschule usw. vorhanden sind, wird nach der Ansicht vieler mündiger Männer von vornherein ein leiblicher Übergang zum beschriebenen Aufstieg unmöglich gemacht. Diejenigen, die diese besonderen Vorrichtungen beibehalten möchten, müssten, so die Einseitigkeit zu schaffen, damit begabte Schüler aus einer Realschule in die andere gelangen können oder auch später noch in die Lage versetzt werden, eine Schulbildung zu erhalten, die ihnen vor allem das Unterstudium eröffnet.

Allen diesen Bestrebungen liegt die beste Absicht zugrunde, begabte Schüler (soweit es nur möglich zu fordern). Die Forderung ist nur die, ob es möglich ist, einen Maßstab für die Begabung auszumitteln. Es wird viel zu wenig berücksichtigt, dass es für bestimmte Fächer ganz besondere Anlagen gibt. Bekannt ist die Anlage für Mathematik, für Musik, Kantus usw. Aber diese Anlagen nicht gleich, wird auch das größte Talent in diesen Gebieten weiter vorwärts führen. Ebenso gibt es ein Sprachtalent, eine Begabung für Philosophie, für Geschichte usw. Es wird nur selten vorkommen, dass ein Kind in allen diesen Fächern hervorragend veranlagt ist. Viel häufiger kommt es vor, dass eine bestimmte Anlage ausgeprägt ist, die anderen jedoch weniger gut entwickelt sind. Ein hochbegabtes mathematisches Talent wird in einem Gymnasium nicht viel Freude erleben und auch nicht viel solche der den Vorzügen erwecken. Umgekehrt auch ein Schüler mit ausgeprägten sprachlichen Begabung bei mangelndem Verständnis für Mathematik in einer Realschule als nicht befriedigend ausgebildet werden. Dazu kommt, dass häufig die besonderen Anlagen sich erst später entwickeln. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, dass im praktischen Leben häufig Schüler, die in der Schule nicht besonders gut abgezeichnet haben, ganz hervorragende Leistungen erbringen. Umgekehrt verfallen häufig vorzüglich begabte Schüler, sobald sie auf selbständige Arbeit angewiesen sind. Es wird also nicht ganz einfach sein, auf dem genannten Wege den Aufstieg der Tüchtigen praktisch durchzuführen. Wichtig wäre es, dass jedes Kind in die Schule kommt, in der die seinen Anlagen entsprechenden Fächer im Vordergrund stehen. Die Universität ist sich aus den Anforderungen der Tüchtigen. Die Anforderungen sind in Bezug auf alte Sprachen mehr und mehr zurückgefallen worden. Es ist möglich, ohne Kenntnis des Griechischen, Lateinischen, Lateinischen und alle Fächer der naturwissenschaftlichen, biologischen, physikalischen, chemischen, der rein philosophischen Ausbildung zu studieren und im Anschluss an das Studium ein Examen abzulegen. Auf diese Weise ist der Besuch eines Gymnasiums von den Erfordernissen für das Studium der Universität abgetrennt worden. Es ist mir wohl bekannt, dass viele Universitäten heute noch ein solches System der Berechnung sind, monad die alten Sprachen in ihrer Bedeutung für das Studium einer ganzen Anzahl von Disziplinen nicht mehr für notwendig erachtet werden. Mir scheint dieser Standpunkt nicht berechtigt. Ich weiß den Wert des Studiums der alten Sprachen selbst sehr gut zu schätzen. Schon ein bestimmtes Maß an Kenntnis der alten Sprachen ist ein wertvolles Hilfsmittel für das Studium der Naturwissenschaften. Es ist ein großer Irrtum zu glauben, dass der Spracherwerb anderen Talenten überlegen sei. Wir haben häufig gar keinen Anhaltspunkt. Ebenso ist es mir nicht möglich anzunehmen, dass nur das Studium alter Sprachen die Möglichkeit in sich schließt, logisches Denken zu lernen. Die meisten Artikel, die vielfach über den Wert der einzelnen Fächer der Naturwissenschaften vorhanden sind, beruhen ausschließlich auf einer vollkommenen Unkenntnis des Inhaltes dieser Fächer. Jede einzelne Disziplin der Naturwissenschaften, es seien jetzt Physik und Chemie genannt, bedarf zu ihrem Studium freigelegter Logik und regt, wie wohl kaum ein anderer Fach, die Phantasie und den Verstand ganz entscheidend. Schon die Naturbeobachtung ergibt so annehmlich viel unerwartliche Werte und so viel wichtige Beziehungen zur ganzen Kunst, dass man nicht verleben kann, dass die naturwissenschaftlichen und mathematischen Fächer neben den Sprachen noch in zweiter Linie genannt werden können. Es ist ein Irrtum, die Fächer der Naturwissenschaften getrennt zu betrachten, als ob das Gymnasium dem Realschulsystem und der Realschule übergeordnet sei. Viel häufiger besteht namentlich auch im Publikum die Meinung, dass der Besuch des Gymnasiums schon äußerlich ein Zeichen bedeutender höherer Intelligenz beim Schüler ist. In der Tat ist dies nicht der Fall. In der heutigen Zeit ist es heute noch ein intelligentes Schüler dem Gymnasium zugeführt. Dieser Umstand erschwert die Beurteilung der Bedeutung der Art der Vorbildung für das Unterstudium ganz außerordentlich. Es wäre von größter Bedeutung, wenn auch dem Realschulsystem und der Realschule die in der Naturwissenschaften die Fächer der Mathematik oder Naturwissenschaften beizubehalten. Erst dann würde ein vollständiger Vergleich der Wichtigkeit der Art der Vorbildung auf den Universitäten möglich sein.

Antlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Februar. Weltlicher Kriegsanhang. An vielen Stellen der Front lebte am Abend der Artilleriesturm auf. Die Infanteriestärke blieb auf Erhaltungsgelände beschränkt.

Bei Karem Streitmetter waren die Flieger am Tage und in der Nacht sehr tätig. Militärische Anlagen hinter der feindlichen Front wurden in großem Umfang mit Bomben belegt. Ein Flugzeug verlor sich in London an.

In den beiden letzten Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus 16 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballons abgeschossen.

Von den anderen Kriegsanhängen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die tägliche U-Boot-Beute.

Berlin, 17. Februar. (Schl.) Im westlichen Mittelmeer wurden vier bewaffnete Dampfer und zwei Segler mit rund 2000 B.-M.-L. vernichtet. Hierdurch wurden hauptsächlich italienische Kreuzer geschädigt, die dabei drei Dampfer und zwei Segler verloren, und zwar die Dampfer „Bariolatorini“ (2348 B.-M.-L.) mit vier Geschützen nach Liverpool, „Caperna“ (2348 B.-M.-L.) und ein unbekannter italienischer Dampfer von etwa 8000 B.-M.-L., sowie die Segler „Gemma Felice“ und „Agnese Madre“ mit Karbonde. Der vierte vernichtete Dampfer war der englische Truppentransportdampfer „Minnetona“ (13 528 B.-M.-L.), von dem 10 Gefangene in Gefangenschaft wurden. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Petersburger Vorbereitungen.

Besprechungen des östlichen Generalstabs. Stockholm, 18. Febr. Aus Petersburg wird gemeldet, dass man dort aufmerksam die Wiederaufnahme der Kämpfe gegen die deutsche Front wieder erwartet. In Petersburg sind mehrere höhere Offiziere eintrudelt, um mit dem Generalstabs und dem Rate der Hofkommission über die Fortsetzung der Feindseligkeiten zu verhandeln.

Das finnische Regiment der Jünglinge.

Wer sich widersetzt, wird erschossen. Stockholm, 18. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) Nach Meldungen von der finnischen Grenze liegen hunderte von Toten in den Straßen von Helsinki. Es ist jetzt so weit

genommen, dass die aus 17—19jährigen Jungen bestehende rote Garde sogar gegen ihre bisherigen Helfer, die russischen Soldaten, vorgehen. Vor dem schwedischen Theater kam es zwischen beiden Abteilungen zum Handgemachten, wonach die Russen sich zurückziehen mussten. Ordnung ist in der Stadt nicht mehr zu verspüren. Die rote Garde herrscht unbehindert nach wie vor, und wer sich widersetzt, wird erschossen.

Stockholmer Kundgebungen.

Abtransport der Russen von den Fjords-Inseln. Stockholm, 18. Febr. (Privattelegramm.) Der Kommandant der „Rön. No.“ erklärt, dass die Überführung der russischen Truppen von den Fjords-Inseln nach russischen Häfen in den nächsten Tagen zu erwarten sei. In Stockholm finden täglich vorläufige Kundgebungen für Finnland und gegen den Krieg statt.

Gemeinsames Auftreten der skandinavischen Staaten?

Rotterdam, 18. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) Der „Dagblat“ zufolge ist eine ernstliche gemeinsame Aktion der skandinavischen Staaten gegen Finnland bevor. Täglich werden jetzt sowohl von Norwegen wie von Schweden Schiffe mit Freiwilligen, die sich in großer Zahl melden, abtransportiert. Täglich kommen Schiffe zurück mit skandinavischen Staatsangehörigen.

Französische Frauen für einen Gefangenenaustrausch.

Was Clemenceau verspricht. Wien, 18. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) Nach Berichten aus Paris empfing Clemenceau am Sonntag eine Abordnung Frauen von in Deutschland befindlichen Kriegsgefangenen. Sie baten Clemenceau dringend, für einen Austausch der Gefangenen zu sorgen und wenigstens ein Zusammenkunft der Frauen mit ihren teils schon mehr als drei Jahre abwesenden Männern in der Schweiz zu ermöglichen. Clemenceau verspricht, sofort die geeigneten Schritte zu unternehmen.

Die Amerikaner in Frankreich.

Amerikanische Artillerie im Kampf. Paris, 18. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) Nach Meldungen aus Paris hat jetzt auch eine größere Abteilung amerikanischer Truppen die Stellungen zwischen Maas und Mosel bezogen, und zwar bestanden sie die Gräben in der Gegend von St. Mihiel. Auch eine Division der Artillerie ist dort angekommen und soll schon seit drei Tagen im Feuerkampf liegen. (Verte. Nachrichten siehe auch Seite 3.)

Was geschieht an der großrussischen Front?

Die Berliner Presse über die heillosen Zustände in Litauen und Ostland. — Kommende Maßnahmen

In den Berliner Morgenblättern wird die Lage im Osten eingehend besprochen. Es sagt der „M.“: „Nachdem der Waffenstillstand im Osten durch das Verhalten und die Maßnahmen der Petersburger Regierung aufgehoben ist, müssen automatisch unsere Gegenmaßnahmen eintreten. Sie sind im März und werden demnächst zur Wirkung gelangen. Es handelt sich darum

unseren Feindes mit der Ukraine zu isolieren. Deutschland tritt also auch mitten im Kriege als Hort des Friedens auf, erfüllt demnach dieselbe Aufgabe, die es sich vor dem großen Kriege in der Welt gestellt und die es vierundzwanzig Jahre lang erfüllt hat. Die Ukraine hat uns in diese Rolle zum Schutz des Friedens geben, denn sie ist von den Bolschewisten die ihre Hauptstadt Kiew genommen haben, bedroht. Außerdem sind aus Russland, Litauen und Ostland mit bewegten Worten Hilfe zu uns gedrungen. Wir können sie nicht unerschüttert lassen, wollen wir anders nicht unsere Pflichten der Zivilisation und der Kultur gegenüber verletzen. Deshalb werden wir auch diesen Ruf folgen und

erwarten dauernde und freundschaftliche Nachbarität

von den genannten Ländern. Mit diesen Aufgaben, denen wir uns unterziehen, erfüllen wir zugleich die großrussische Forderung nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker. Die großrussische Regierung vermochte nicht ihrem eigenen Prinzip Leben zu geben. Wir werden es tun. Darin liegt ausgesprochen, daß durch unsere Maßnahmen, die im März eintreten, ein Friede mit ganz Rußland näher rückt, denn wir erfüllen nun das Programm der großrussischen Politik. Mit welchen Mitteln wir die übernommenen

neuen Aufgaben

zu lösen gedenken, werden die nächsten Tage und Wochen zeigen. Da die diplomatischen Verhandlungen nicht zum Ziel führen, muß die Tat wieder einsetzen. Die Dispositionen unserer Heere sind bereits auf andere Kriegsschauplätze, insbesondere nach dem Westen, denen durch die notwendigen Maßnahmen im Osten in keiner Weise berührt.“

schwinden. Kleine Klassen führen einen individuellen Unterricht und geben dem Lehrer eher seinen vollen Wert als Freund und Erzieher unserer Jugend. Auf der baut sich die ganze Zukunft unseres Staates auf. So tiefer die Ausbildung greift, um so mehr ist ein dauernder Fortschritt von normaler Bildung gefordert. Nicht derjenige besitzt unbedingte Bildung, der eine höhere Schule besucht hat, sondern derjenige, der in das Wesen der einzelnen Disziplinen eingedrungen ist und deren Geist in sich aufgenommen hat.

Oesterreich-Ungarn und die Lage im Osten.

Fortbestand der Einheitsfront?

Wien, 17. Februar. Die Blätter beschäftigen sich heute abermals mit den deutsch-russischen Beziehungen, besonders mit der amtlichen Mitteilung von der Kündigung des Waffenstillstands. Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt:

Vorläufig freilich ist nur Deutschland unmittelbar bezieht und wird allein vorzugehen, den einseitigen Brand von seinen Grenzen fernzuhalten und womöglich zu erlösen. Doch neben dem Bundesgenossen, der seine eigene Aufgabe mit eigenen Kräften erfüllt, wird Oesterreich-Ungarn stehen, wie Deutschland die ganze Zeit der schweren Jahre an unserer Seite stand. Die neue Wendung im Osten ändert nichts an der alten Einheitsfront.

Die „Neue Freie Presse“ betont, daß die Bestehenheit der Einheitsfront in West-Ost-Deutschland in dem Sinne befristet ist, nicht mehr Grenzschärfen von Ausland zu sein. Die Randvölker müssen jetzt, da sie gegen die russischen Eingriffe geschützt sind, wenn sie ihr staatliches Leben beginnen wollen. Deutschland wollte von Trozki gewinnbringend beständigen Waffenstillstand nicht bewilligen. Auch „Erztatblatt“ stellt fest, daß der Schritt Deutschlands im vollen Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn erfolgte und drückt die Hoffnung aus, daß die deutsche Erklärung als erste Warnung an die derzeitigen Machthaber in Petersburg gewiß in Rußland Eindruck machen werde. Herr Trozki mit die Freiheit der Welt vertritt, Deutschland hat die Pflicht, sie zu sichern. Hier gibt es keine Richter, kein Verdict. Die „Reichspost“ sagt:

Oesterreich-Ungarn überläßt es entsprechend dem geistlichen Einverständnis seinem Verbündeten aus dem jenseits der deutschen Front bestehenden Verbänden die Konsequenzen zu ziehen und greift selbst an die Bolschewisterei nicht anzuregen vorläufig nicht aktiv ein.

Die Gefahr für den „Brotfrieden“.

Von einem Großgrundbesitzer, der jedoch aus der Ukraine über Warschau nach Berlin gereist ist, erzählt die „Germania“, daß die Bolschewiki anfangen, die in der Ukraine vorhandenen Getreidevorräte durch Feuerbrände zu vernichten. Auf dem Hofe eines einzigen Großgrundbesizers wurden sechs mit Getreide gefüllte Scheunen in Brand gesetzt. Ferner geben die Bolschewiki dazu über, die Herdstaaten durch Absperrungen zu vernichten.

Die Leiden der nichtokkupierten Ostprovinzen.

Nüchternliche Einzelheiten über die Zustände in dem Teile Litauens, der nicht das Glück hatte, von deutschen Truppen besetzt und so vor den Graueln des bolschewistischen Chaos demnach zu werden, werden in dem zu Olga erschienenen letzten Blatt veröffentlicht. Danach herrscht in jenen Gebieten tatsächlich die Anarchie im vollen Sinne. Zehn von hundert Menschen, die sich als „Studenten“ oder als Beamtete der Bolschewiki bezeichnen, plündern und töten und legen das ganze Land unter einen nicht einmal kommunikativen oder auch nur irgendwelche politisch zu be-

Am 17. schreibt Trozki Hoff: „Im Osten... der Waffenstillstand mit Rußland erlischt heute nicht mehr und jeder im Publikum weiß, mehr aber weniger genau, daß etwas geschehen wird. In der Erklärung an das deutsche Volk, die von der ukrainischen Delegation in West-Bukowina der deutschen Reichsregierung jugendlich worden ist, heißt es: „Künftige Zusammenstöße mit den russischen Verbänden finden täglich statt — in diesem harten Kampf um unsere Existenz leben wir uns nach Bestand um.“ Turb die Worte „Das deutsche Volk das in der Hand unseres nördlichen Feindes nicht“ vermöge, durch sein Eingreifen unsere nördlichen Grenzen vor dem weiteren Einklinken des Feindes zu schützen“, wird der Weg, wie auch ohne Einmischung in die Ukraine

gehoben werden können gezeigt. Durch die Verfestigung der zahlreichen Häufungen aus Ostland wo der Bolschewiki sprechen und des Raubzuges überhastet zu rasen scheinen, werden diese Anordnungen ergänzt. Dem deutschen Volk wäre es viel lieber gewesen, die Verhandlungen in West-Bukowina hätten zu einer Verständigung mit Rußland geführt. Aber gemeinsam mit Trozki und den Seinen einen Frieden, und vor allem einen haltbaren und friedlichen Frieden, zu schaffen, wäre wohl auch auf anderen Grundlagen nicht möglich gewesen, und Vertragsartikel und Bedingungen haben dabei nicht allein nicht existenzfähig mitgeführt. Da kein Frieden geschlossen ist, haben Logik, Menschlichkeit, die Verbündeten des Friedens aber zur Sicherung ihrer neuen Freunde nötig erscheint.

In der konservativen „Kreuzzeitung“ wird gesagt: Es versteht sich von selbst, daß wir bezüglich Litauens und Litauens freie Hand haben. In gleichem Maße steht es uns aber zu, wie in der „Nord. Woch. Ill.“ geschrieben wird, ohne alles weitere, uns in Litauen und Ostland festzusetzen, um die besten Zustände zu beschaffen, welche durch die Rußlandverbände, die sich rote Garde nennen, in den Provinzen der Bevölkerung hineingebracht werden. Der „Vorwärts“ sagt, es bleibt die Aufgabe der Sozialdemokratie, unter unbedingten Umständen an der Landesverteidigung immer wieder auf denjenigen Weg zu gehen, der allein zum Frieden führen kann.

nenenden Terror, so daß es schließlich dem Gefühl, die roten und Wärdern, offen baltet, niemand von einer Minute zu anderen seines Befehls oder Lebens sicher ist und allenthalben die Bürger bis auf das letzte ausgeraubt werden. Als der Wärdern des Hotels „Kaiserhof“ in der Stadt Renden, dem alle bewehrten und unbewehrten Habe genommen worden war, die „entgeltenden“ Strafe fragte, wozu er leben solle, gab ihm einen Spaten zum Graben. Wiederholt ist erklärt worden, außer dem Anrecht auf einen Spaten und für freie Aufenthalt im Gemeindefarmhaus habe niemand einen Anspruch, denn sonst könne die Gleichheit aller nicht durchgeführt werden. Für uns ist es besonders schwer, daß unsere Stammesgenossen in jenen Gegenden solchen Verbrechen ohne Schuld ausgeliefert sind, und man kann sich denken, mit welchen Gefühlen sie über die nicht ferne westliche Grenze wissen, wo Rußland und Teile von Litauen selbst in der Hut der deutschen Truppen vorbildliche Verwaltung und Ordnung genießen.

Lenin sollte als Geißel benutzt werden.

Petersburg, 16. Februar. (Medung der P. T.) Es wurde eine Disziplinarverfügung erlassen, welche den Zweck hatte, Lenin aufzuheben, um ihn als Geißel zu gebrauchen. In der Behauptung der Organisation wurden Kamechonen und geladene Sandgranaten gefunden.

Die Schreckensherrschaft im unbesetzten Litauen.

Kiga, 16. Februar. Die Schreckensherrschaft der roten Garde breitet sich über den ganzen bisher unbesetzten Teil Litauens aus. Die meisten Hofhäuser sind ausgeraubt und von Haus und Hof verortet. Die proletarischen „Komitees“ herrschen. Die Hungersnot ist unmittelbar bevor, da die von den Gemeindegemeinschaften Verpflegungsausschüssen nicht viel ausgerichtet können. Viehstahl hat man schon die Stroddächer abgerissen und als Viehfutter verbrannt. In den Kitzchen finden Tausende unbewehrter Gendarmen. Die Einwohner sind unbewaffnet und nicht organisiert. Widerstand ist daher unmöglich. Mit Ausnahme der Revolutionäre erwartet in Litauen alles mit Sehnsucht die Eingreifen der russischen Macht, von dem man die Befreiung des Landes von dem täglich unerträglichen, wuchernden Terror erhofft.

Bevorstehende Abdankung König Ferdinands von Rumänien?

Zürich, 17. Februar. „Echo“ berichtet: „Man erwartet in London und Pariser politischen Kreisen bestimmt für die nächsten Tage entscheidende Ereignisse in Jassy und Bukarest. Man betrachtet den Kaiserlich König Ferdinands als eine nicht mehr abwendende Tatsache, doch würde sprechen sich die Nachrichten nach, ob der König zu Gunsten seines Sohnes oder Bruders abdanken werde.“ Die „Stampa“ meldet aus Rom, König Ferdinand gedente zu Gunsten seines Bruders abzutreten. Die „Morning Post“ meldet über die Bewegung in Rumänien: „Die Entsetzterreiter in Jassy wurden von den Regierungen davon in Kenntnis gesetzt, Verhandlungen Rumänien mit dem Feind als außerordentlichen Akt anzusehen. Maßnahmen, die es ermöglichten im Falle von Friedensverhandlungen Jassy zu verlassen haben, wurden bisher nicht getroffen, obwohl solche nahe liegen, da Rumänien den Vertrag gegen einen Sonderfrieden keineswegs unterzeichnet.“